

Predigt für das Ende des Kirchenjahres (Ewigkeitssonntag)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Wir beten: Herr, öffne uns für dein Wort und stärke in uns die Hoffnung auf das neue Leben, das du uns schenkst in Jesus Christus, deinem Sohn, unserem Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

was würdet ihr tun, meldete sich von heute auf morgen jemand bei euch zu Besuch an? Jemand, der nicht alle Tage bei euch vorbeischaut. Jemand sehr Einflussreiches, der euch unendlich wichtig ist. Würdet ihr die Wohnung noch schnell putzen? Essen einkaufen? Zum Friseur gehen? Wärt ihr fröhlich aufgereggt oder vielleicht auch nervös oder sogar panisch?

Wahrscheinlich sähe es bei jedem von uns etwas anders aus. In jedem Fall würden wir uns aber alle irgendwie vorbereiten, und die Erwartung des Gastes würde so unseren Tag bestimmen.

Und genau das ist es, worum es in dieser Predigt geht: Vorbereitung. Leben aus der Erwartung heraus. Etwas, das nicht so unproblematisch ist, wenn es um den Glauben an die Wiederkunft Jesus geht.

Das zeigt das heutige Wort Gottes für die Predigt. Es stammt aus dem 2. Brief des Petrus im 3. Kapitel:

- 3 Ihr sollt vor allem wissen, dass in den letzten Tagen Spötter kommen werden, die ihren Spott treiben, ihren eigenen Begierden nachgehen**
- 4 und sagen: Wo bleibt die Verheißung seines Kommens? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Schöpfung gewesen ist.**
- 5 Denn sie wollen nichts davon wissen, dass der Himmel vorzeiten auch war, dazu die Erde, die aus Wasser und durch Wasser Bestand hatte durch Gottes Wort;**
- 6 dadurch wurde damals die Welt in der Sintflut vernichtet.**

- 7** So werden auch jetzt Himmel und Erde durch dasselbe Wort aufgespart für das Feuer, bewahrt für den Tag des Gerichts und der Verdammnis der gottlosen Menschen.
- 8** Eins aber sei euch nicht verborgen, ihr Lieben, dass ein Tag vor dem Herrn wie tausend Jahre ist und tausend Jahre wie ein Tag.
- 9** Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde.
- 10** Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb; dann werden die Himmel zergehen mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden nicht mehr zu finden sein.
- 11** Wenn nun das alles so zergehen wird, wie müsst ihr dann dastehen in heiligem Wandel und frommem Wesen,
- 12** die ihr das Kommen des Tages Gottes erwartet und ihm entgegeneilt, wenn die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen.
- 13** Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.

Das Problem, das Petrus hier anspricht, ist fast so alt wie das Christentum selbst. Es ist das ‚Auf-sich-warten-lassen‘ der Wiederkunft Jesu, unseres Herrn.

Es führt nach wie vor dazu, dass auch Christen sich aus ihrer Verantwortung ziehen. „Wer soll mir das denn verbieten? Was soll mir denn passieren, wenn ich das und das tue oder lasse?“

Solche Einstellungen rechnen nicht mit einer Wiederkunft Jesu zum Gericht.

In gleicher Weise ist das scheinbare Ausbleiben von Jesu sichtbarer Wiederkunft bis heute Anlass dafür, dass Menschen über den Glauben und Gott spotten. Sie bezweifeln Gottes Existenz und sind sich sicher, dass Glauben an eine Auferstehung töricht ist. Vielleicht äußern sie das nicht direkt uns gegenüber. Im Radio, im Fernsehen, im Internet passiert es aber allenthalben. Und die Spötter wännen sich auf der sicheren Seite. So, wie es immer ist, wenn Menschen spotten.

Das kann uns Christen dann ärgern oder auch ins Zweifeln bringen. Und das wird leider auch so bleiben, solange wir leben und glauben. Ja, je konsequenter wir unser

Leben vom Tag der Wiederkunft Christi bestimmen lassen, umso schlimmer empfinden wir es wahrscheinlich sogar.

Petrus macht das indirekt am biblischen Beispiel des Noah deutlich. Oder glaubt ihr, Noahs Vorhaben eines riesigen Schiffbaus mitten auf dem Festland hätte nicht für schräge Sprüche gesorgt und Noah Anlass zum Ärgern und Zweifeln gegeben?!

Petrus macht aber auch deutlich: Schlimmer als aller Spott, Ärger und Zweifel ist, das Bewusstsein dafür zu verlieren, dass der Tag Gottes jeden Augenblick kommen kann. Nichts ist schlimmer als im freien Fall zu vergessen, dass man einen Fallschirm hat. Nichts ist schlimmer für uns Christen als zu vergessen, dass unser Glaube, unser Vertrauen und unsere Hoffnung ein gewisses Ziel haben: die Ewigkeit, die mit Gottes Tag beginnt. Ein Tag, der gewiss so auf uns zukommt wie ein Dieb in der Nacht.

Sei es so, dass wir diesen Tag erleben, wie Petrus ihn hier vor Augen malt: als globales Flammeninferno. Oder sei es, dass wir einfach sterben, denn unser Todestag wird für jeden von uns zu diesem Tag.

Wir können weder das Ende der Welt datieren, noch sagen, ob wir morgen oder erst in Jahren sterben werden. Jeder von uns weiß aber, dass er einmal sterben muss. Deshalb haben so viele Menschen auch Angst vor diesem Tag, Angst vor der Unnatürlichkeit des Todes, seiner Gewalt und der großen Frage: Was dann? In all dem erahnen wir nämlich das Gericht Gottes als Konsequenz und Strafe dafür, dass wir uns von Gott, dem Ursprung des Lebens, getrennt haben.

Sich dieses Tages bewusst zu bleiben und so gut vorbereitet zu sein, ist darum gefragt.

Petrus beschreibt am Anfang seines Briefes auch, wie das geht: Glaube, Tugend, Erkenntnis, Mäßigkeit, Geduld, Frömmigkeit und Liebe.

Gefragt ist vor allem das Vertrauen auf Gottes Wort und Verheißung in Jesus Christus und das Zulassen dessen, was Gott dadurch in uns wirkt. Nichts anderes meint Petrus mit Glauben und Tugend.

Die Erkenntnis, dass Christus neues Leben garantiert, bringt uns dann auch dazu, nicht alles um jeden Preis haben, sein und bekommen zu müssen (also zur Mäßigkeit). Wir können vielmehr in Geduld auf das warten, was noch kommt. Das

Zwiegespräch mit Gott beim Bibellesen, Predigthören und Gebet (also die Frömmigkeit) hilft uns dabei. Es hilft uns auch, den Nächsten im Blick zu behalten und in Liebe für ihn Verantwortung zu übernehmen. So, dass auch er oder sie auf Gottes Tag hingewiesen und vorbereitet wird.

All das darf dabei in freudiger Erwartung und Hoffnung geschehen, nicht ängstlich in nervöser Panik.

Als Christen erwarten wir mit dem Tod und dem Tag des Herrn nichts Schreckliches, sondern etwas Wunderschönes. Petrus verweist auf diese Freude, wenn er von dem neuen Himmel redet und der neuen Erde und dem Leben, das uns durch Jesu Auferstehung von den Toten geschenkt wurde.

Egal, was andere also sagen: Christus selbst hat sich bei uns zu Besuch angemeldet. Und er wird gewiss kommen und uns zu sich holen in die Wohnung, die er selbst für uns vorbereitet hat. Lassen wir uns davon bestimmen. Jetzt und alle Zeit. Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, regiere und bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge

Jerusalem, du hochgebaute Stadt ELKG 320,1-2 / EG 150,1-2

(als Anklang auf die Freude des kommenden Tages Gottes)

O when the saints Così 2, 331

(als Anklang auf die Freude des kommenden Tages Gottes)

Es ist gewisslich an der Zeit ELKG 120,1.4-5.7 / EG 149,1.4-5.7)

(mit Textbezug zu 2. Petr. 3,7)

Verfasser: Pfarrer Axel Wittenberg
Tischbeinstr. 73
34121 Kassel
Tel.: 05 61 – 23 67 4
Email: a.wittenberg@selk.de

Fürbittengebet

(Lektor spricht zur Gemeinde, Liturg zum Altar)

L.: Wir haben Gottes Wort gehört. Lasst uns ihm für die Hoffnung und das Leben danken, das Jesus Christus uns in seiner Auferstehung geschenkt hat.

Lasst uns ihn auch bitten, dass er uns im Glauben an seinen Sohn und in der Hoffnung stärke und erhalte bis an unser Ende:

Lit.: Ewiger Gott und Vater, danke, dass wir in Jesus Christus die Hoffnung auf Leben haben, das nicht vergeht, auch wenn wir hier sterben. Erneure uns und deine ganze Kirche, dass wir im Hören und Schauen auf deinen Sohn jetzt schon so denken, reden und handeln, dass es auf das neue Leben hinweist, das du schenkst. So, dass es wirklich gut ist für uns und die Menschen, mit denen wir leben. Durch Jesus Christus, unseren Herrn.

G.: Amen.

L.: Wir leben in Frieden und großem Wohlstand. Lasst uns Gott dafür danken und ihn für unser Land und alle Menschen bitten:

Lit.: Allmächtiger Herr und König, wir danken dir für das Privileg, in einem Land leben zu dürfen, in dem seit langem Frieden herrscht, und das in großem Wohlstand lebt. Lass uns erkennen, dass das dein Geschenk ist und keine Selbstverständlichkeit. Öffne uns die Augen und Hände, dass wir die Not anderer sehen und ihnen nach den Möglichkeiten helfen, die du uns gegeben hast. Bewege alle, die Verantwortung tragen in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Pflege und Erziehung, dass sie nach Frieden und Gerechtigkeit trachten und sich zum Wohl derer einsetzen, die du ihnen anvertraut hast. Durch Jesus Christus, unseren Herrn.

G.: Amen.

L.: Wir sind heute zusammen und feiern diesen Gottesdienst gemeinsam. Lasst uns Gott dafür danken und ihn für die bitten, die nicht feiern können, weil sie traurig sind, krank oder im Sterben liegen:

Lit.: Du Heiland aller Welt, wir danken dir für deinen Trost und Segen, den wir erfahren. Wir danken dir auch für unsere Gesundheit und alles andere, wodurch du unser Leben mit Freude erfüllst. Wir bitten dich, höre das Seufzen, Weinen

und Klagen derer, die traurig sind oder krank, die Not leiden oder sterben.
Überwinde ihre Angst und Zweifel durch das Wort deines Trostes, damit sie
dich mit uns und allen Erlösten loben, hier in dieser Zeit und dann in Ewigkeit.
Durch Jesus Christus, unseren Herrn.

G.: Amen.

Oder: SELK-Agende I, Kirchengebet B 12